

ist. Nach der Beantwortung hierauf werden sich auch die rechtlichen Entscheidungen richten, sofern nicht bindende Abmachungen vorliegen.

Das Bedürfnis nach Wärme ist verschieden, bei jüngeren und vollblütigen Menschen schwächer als bei älteren und blutarmen, schwächer auch bei solchen, die sich viel in der frischen Luft bewegen und dadurch abgehärteter sind als die Stubenmenschen. Darum fröhelt es die einen, während die andern, die sich in demselben Raume aufhalten, vor zu großer Hitze die Fenster aufreißen möchten. In Eisenbahnabteilen führt diese auf körperliche Ursachen beruhende Verschiedenheit im Winter nicht selten zu erregten „Jolgegesprächen.“

Die Normalzimmertemperatur soll bei Öfen wie bei Zentralheizung 18 Celsiusgrade nicht überschreiten, sie gilt als die gesundheitlich angemessenste. Blutarmen Personen wird sie nicht genügen, aber es ist eben die normale, die mittlere Temperatur. Eine höhere wirkt auf gesunde Menschen erschöpfend, verursacht Drückgefühl im Kopf und Ermüdung.

Es ist auch den Atmungsorganen schädlich, nach der kalten Luft der Straße plötzlich die überwärmt des Zimmers veratmeten müssen und umgekehrt die kalte nach der überwärmt beim Verlassen der Wohnung.

Vor allem soll man im Zimmer wie im Freien immer darauf achten, warme Füße zu haben, sie sind Grundbedingung des Wohlbefindens und der beste Schutz gegen Erkrankungen. Man kann sich durch übertriebenes Einheizen verzetteln; vernünftiger ist es, sich etwas abzuhärten. Wer das tut, dem wird die normale Zimmertemperatur selbst bei strenger Kälte hoch genug sein, und er wird weder vom Ofen noch von der Zentralheizung mehr Wärme gespendet haben wollen.

Hoffe, du erlebst es noch,  
Dass der Frühling wiederkehrt,  
Hoffen alle Bäume doch,  
Die des Herbstes Wind verzehrt.  
Hoffen mit der stillen Kraft  
Ihrer Knospen winterlang,  
Dass sich wieder regt der Saft  
Und ein neues Grün entspringt!

## Dresdner Brief.

### Zu Gast bei der Dresdner Fischeinnung.

Dresden, 13. November. Ein altbewährtes Handwerk der Stadt Dresden feierte am Donnerstag sein Jubiläum. Nicht den Gedächtnis seines Bestehens überhaupt, — ach nein, soweit zurück reichen nicht einmal die ältesten Urkunden unserer Stadt. Denn eine Fischeinnung gab es gewiß schon, als Dresden gegründet wurde, diesmal im Hinblick an der Ebbung lange vorher ein Fischereidorf gestanden haben soll. Sie feierten das 75. Jubiläum ihrer Fahne, nachdem die alte Fahne auf unerklärliche Weise abhanden gekommen war.

Da stand sie aufgerichtet auf starkem Schopf, hell wie die Augen der Fische, rings umher, die sich stolz um das Symbol ihres Handwerks scharten. Schön geschmückt das Wappen der Fischer, Bänder flattern, andre Handwerksfahnen grüßen herüber.

Der Saal ist prächtig ausgeschmückt. In der Mitte ein Fischerey mit goldenen Fischlein darin. Wappel von allen Seiten in bunten Reihen. Vor dem Podium, dessen Hintergrund ein schön gemalter Prospekt ist, steht ein Fischerey mit Rudern und Netzen, an den Seiten Fischerey. Und da, auf einem hohen Tisch aufgestellt, herrliche, jahrhundertalte Innkrüge mit Inschriften, die bis ins Mittelalter weisen und die Namen sehr noch bestehender Schiffgeschlechter aufweisen, wie die Namen Weber, Raumann, Weber, Gasse u. a. Auch silberne Gefäße sind darunter, manche ganz behangen mit Denkmünzen aus alter Zeit. Und das Ausmaß dieser Humpen und Krüge zeigt deutlich, daß die Herren Fischemeister trotz ihres wässrigen Handwerks, — oder vielleicht gerade deshalb? — einem guten Trunk nicht abhold waren.

Die Geschichte Dresdens weilt von seiner Fischeinnung allerlei zu erzählen. Da war ums Jahr 1200 auf landesherrlichen Befehl die Stadt Dresden abgesteckt und erbaut worden, und die Fischer, die bisher in schlechten Hütten die Ufer bewohnt hatten, siedelten sich in der Vorstadt an und zwar Stromaufwärts bis an die Jockelstraße, die jetzige Gerichts- und Metzgerstraße. Die große Fischergasse, seit 1840 Mühlengasse genannt, sowie die kleine Fischergasse, jetzt Brühlische Gasse, erinnern an jene Zeiten. Zwischen der Fischergemeinde und der Stadt lag der Platz um die Frauenkirche mit seinen Teichen und Gärten. Erst durch die Festungsarbeiten unter Herzog Georg und Kurfürst Moritz kam diese Gegend zur Stadt. Einige Fischer aber bauten weiter östwärts ihre Häuser an, vom Elbberg bis zur kleinen Jockelstraße, der jetzigen Gerichtstraße, und noch heute zeigen einige Leuchtschiffe als Sinnbilder des Handwerks ihrer Erbauer.

Dem heiligen Nikolaus, dem Schutzpatron der Fischer, war denn auch die Kreuzkirche geweiht. An den Fischtagen im alten Dresden mußten die Fische im Gange auf den Altmarkt geschleppt werden und kamen in Tröge. Dabei fand dem Hofschäzkenmeister das Vorkaufrecht zu. Lebende Fische sollte der Verkäufer stehen feilhalten, damit sie schneller verkauft würden und keiner durch Zurückhalten der Ware auf die Preise einwirken solle. Auch bestand eine Bestimmung, daß in Dresden die Dienstboten nicht mehr als zweimal wöchentlich Dachs auf den Tisch bekommen sollten. Aus dem Jahre 1570 sind folgende Preise überliefert worden: Ein Pfund Karpen, zweipfundig und darüber 12 Pfg., ein Pfund Hecht 20 Pfg., auch waren die Wäpfer angewiesen, den Verkauf schlechter oder verfaulter Fische sofort anzugeben. Im weiteren Verlaufe der Zeit sind dann auch Urkunden vorhanden, die über Rechte und Pflichten der Innung Ausschlag geben, sowie über eigentümliche Handwerksgesetze, die zum Teil noch bis in unsere Zeit Geltung haben.

Wie stolz unsere Fischemeister noch jetzt auf ihr Handwerk sind, wie sie ihre Insignien hochhalten, wie sie ehrlich und treu zusammenstehen nach altem Handwerksbrauch, das zeigte sich in den markigen Ansprache des Obermeisters Oscar Weber, in den kurzen Sinnenreden, mit denen Fahnenänder und Nagel überreicht wurden.

Erhebend und lächelnd zugleich war es! Die Zugehörigkeit zur alten guten Elbe, die Verbundenheit mit der Natur gab sich in ihrem Reden kund; die echte Freiheit, die hinwiederum in Gebundenheit wurzelt. Da waren Meister aus Schandau, Pirna, Riesa, Strehla vertreten, aber auch der Rat der Stadt hatte einen Abgeordneten geschickt, der nicht mit leeren Händen kam und von der historischen Bedeutung der Dresdner Innung sprach, ferner ein Vertreter der sächsischen böhmischen Dampfmaschinen-Gesellschaft, zuletzt, schließlich und endlich, ein Lehrling der Innung.

Der Geist der Zeit ist dem Handwerk nicht hold. Um so schöner und kostbarer ist es, daß diese Innung, im Blick auf alte Tradition, an den Sitten und Gebräuchen einer früheren Zeit festhält, die in echter Heimatliebe wurzelt. Die von Licht und Sonne gebräunten Gesichter, die hellen Augen, gewohnt, ein glühendes Wasser, schattenlose Flächen zu schauen, kräftige Gestalten scharen sich um ihre Fahne mit dem Wahrspruch: In Treue fest!

Regina Werthold.

## Letzte Nachrichten.

### Amerika versichert „Graf Zeppelin“.

Berlin, 14. November. Nachdem die Verhandlungen um die Versicherung des „Graf Zeppelin“ für den beabsichtigten Nordpolflug erfolglos verlaufen sind, hat sich jetzt, wie der „Börsen-Courier“ einer Meldung der „British United Press“ entnimmt, ein Konsortium amerikanischer Versicherungsgesellschaften gebildet, das bereit ist, die Versicherung zu übernehmen.

### Schüler und Banklehrling als Kraftwagendiebe.

Hannover, 14. November. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Autodiebe, die am Sonntagabend durch Ueberfahren eine Frau getötet und einen Mann schwer verletzt hatten, festzunehmen. Es handelt sich um einen früheren Abendhändler des Hansa-Gildemeister-Instituts und um einen Lehrling eines hiesigen Bankgeschäftes.

### Anfall oder Verbrechen?

Freiberg, 14. November. Am Mittwoch früh wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Nieder-Hohelitzsch und Müdenhütten ein Foter aufgefunden. Es handelt sich um einen Mann, der sich vorher im D-Zug bei Schenbach-Dresden befand. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt. In dem Foter wurde ein Mann mit Namen Häßlich aus Planen im Vogtland ermittelt. Er hatte wenig Geld bei sich. In dem Zug war in der Nähe der Eisenbahn die Notbremse gezogen worden. Man hat noch nicht festgestellt können, wer es gewesen ist.

### Trauerfeier für Sudhoff.

Bonn, 14. November. Hier fand eine schlichte Trauerfeier für die verstorbene Frau Sudhoff in Reimden Kreis statt, an der u. a. auch die Schwiegermutter der Verstorbenen, Frau Sudhoff, teilnahm. Zahlreiche Beileidbesuche hatten Telegramme geschickt. Unter den vielen Kränzen sah man auch einen aus weißen Rosen, der vom ehemaligen Kaiser kam. Nach der Einsegnung durch einen evangelischen Pfarrer wurde die Leiche um 12 Uhr nach Cronberg übergeführt.

### Schwerer Straßenbahn-Unfall.

Hirsch, 14. November. Auf der Heilbadstraße wurde ein Straßenbahnwagen mit einem Anhänger infolge des Regens ins Rutschen. Der Strombügel brach ab, so daß es dem Fahrer nicht möglich war, die Strombremse in Tätigkeit zu setzen. Da die Handbremsen nicht genügend, fuhr der Zug in einer Kurve gegen eine Mauer. Der Motorwagen wurde vollständig zerdrückt. Der Wagenfahrer kam wie durch ein Wunder heil davon. Von den Passagieren wurden 19 verletzt. Der größte Teil konnte nach Auslegung von Rotverboten die Wohnung auffuchen.

### Zentrumsvorleiter beim Reichstages.

Berlin, 14. November. Die Abgeordneten Dr. Bodius, Esser und Dr. Schetter haben im Auftrage der Zentrumsfraktion des Reichstages eine Unterredung mit dem Reichstagskanzler Dr. Müller gehabt, an der auch der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, teilnahm. Die Unterredung betraf Fragen, die mit der Räumung der zweiten Zone zusammenhängen. Insbesondere galt die Unterredung der Bewertung der verbleibenden Gebäude und Grundstücke. Darüber hinaus wurde aber auch das gesamte Problem einer systematischen Unterstufung der westlichen Grenzgebiete besprochen.

### Selbstmord eines Geopindusieristen.

Frankfurt a. M., 14. November. Der Mitinhaber der Holzfirma Kay u. Klump in Bernsbach, Hans Kay, der die konsularischen Befugnisse für Griechenland ausübt, hat sich in Blittersdorf in den Rhein gestürzt. Man vermutet, daß Kay infolge der Verluste, die er bei der Bankfirma Schmidt in Baden-Baden erlitten haben soll, Selbstmord verübt hat.

### Einzeichnungen zum Volksbegehren durch Hausammlung anerkannt.

Berlin, 14. November. Der „Vorwärts“ berichtet aus Schwerin, daß der Wahlprüfungsausschuss für den Wahlkreis Mecklenburg-Lübeck am Mittwoch entgegen einem Antrag der Sozialdemokraten mit 4 gegen 2 Stimmen beschloß, auch die Einzeichnungen für das Volksbegehren anzuerkennen, die durch das Tragen von Haus zu Haus entstanden sind.

### Vollschaffer von Hoersch bei Tordien.

Paris, 13. November. Von amtlicher deutscher Seite in Paris wird mitgeteilt: Der deutsche Botschafter von Hoersch hatte am Mittwochabend eine einstündige Unterhaltung mit Ministerpräsident Tordien, in der die deutsch-französischen Beziehungen behandelt wurden.

### Reichsfinanzreform und Regierungsparteien.

Berlin, 14. November. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, wird der Reichsfinanzminister in der nächsten Zeit den Regierungsparteien seine Vorschläge zur Reichsfinanzreform zugänglich machen, damit im Zusammenhang mit dem Youngplan die Frage der Reichsfinanzreform zwischen den Regierungsparteien verhandelt werden kann.

## Sächsisches.

Das Sächsische Oberlandesgericht mit seinen beiden Strafsektionen hatte bisher den Standpunkt vertreten, daß die Beleuchtungsanordnungen im Kraftfahrgezet auch dann für haltende Kraftfahrzeuge gilt, wenn diese Wagen im Scheine anderer Lichtquellen halten — daß sie also eine eigene Beleuchtung haben müssen, die das Fahrzeug und sein Kennzeichen deutlich erhellen. Dieser Standpunkt ist in den Kreisen der sächsischen Automobilbesitzer stark angegriffen worden, weil er im Gegensatz zu der Rechtsprechung verschiedener anderer Oberlandesgerichte steht. Es ist deshalb ein neuer Uebertretungsfall bei der Entschreibung des Oberlandesgerichts gebracht worden mit der Absicht, eine Veränderung der sächsischen Rechtsprechung herbeizuführen. Der Revision des Angeklagten trat der Staatsanwalt aber entgegen mit dem Hinweis, daß es sehr zweifelhaft sei, ob die kürzlich erlassene Anweisung des preussischen Innenministeriums, wonach in derartigen Fällen eine eigene Beleuchtung nicht mehr erforderlich ist, als rechtmäßig anzusehen sei. Auf keinen Fall würde der Autofahrer bei Uebertretung der Beleuchtungsanordnungen durch Straflosigkeit erlangen können. Die sächsische Regierung habe auch abgesehen, eine ähnliche Anweisung herauszugeben und sich damit begnügt, beim Reichsoberverwaltungsamt für eine Milderung der reichsgesetzlichen Vorschriften einzutreten. Ingegnen wurde, daß der jetzige Zustand bedeutende Härten für den Kraftfahrzeugbesitzer bringe, möglicherweise sogar eine Schädigung; indessen könne dem jetzigen Zustande nicht auf dem Wege der Gesetzesänderung begegnet werden, sondern ausschließlich durch eine Gesetzesänderung. Die Rechtsprechung des Sächsischen Oberlandesgerichts gebe übrigens konform mit der

Rechtsprechung des Preussischen Kammergerichts und der Oberlandesgerichte Marburg, Hamburg, Rostock und Celle. Das Sächsische Oberlandesgericht (zweiter Instanz) hat das Rechtsmittel verworfen und betont, keinen Anlaß zu haben, von seinem bisherigen Standpunkte abzugeben. Den berechtigten Wünschen der Interessentenkreise könne nur auf dem Wege einer reichsgesetzlichen Regelung abgeholfen werden.

Im Mai war dem brasilianischen Bankier Milton in Dresden der Gepächterlegungschein gestohlen worden. Die Gepächterlegungsstelle hatte der Schuhmachergehilfe Wähle in einer Kraftribrosche in die elterliche Wohnung in Liebenau gebracht. W. wurde des Diebstahls überführt und wegen Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Die der Begünstigung beschuldigten Eltern erhielten 100 bzw. 50 Mark Geldstrafe auferlegt. Deren Urteil erlangte inzwischen Rechtskraft. Die 4. große Strafkammer des Landgerichts mußte sich jetzt mit der Berufung Wähles befassen, die nach erneuter Beweiserhebung mit der Mahgabe verworfen wurde, daß die Strafe auf 3 Monate Gefängnis herabgesetzt wird, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu gelten; Paulsdorf. Laut Anzeige veranlaßt die Firma Arthur Franke, hier, am nächsten Sonnabend im Gasthof „Seebild“ eine große Grammophon-Ausstellung und Schallplatten-Konzert mit elektrischem Verstärker. Genannte Firma hat bereits in anderen Ortschaften solche Ausstellungen mit gutem Erfolg veranlaßt, man darf auch hier auf einen guten Besuch hoffen.

Reinhardtsgrimma. Für die Gemeindeverordnetenwahl sind hier drei Vorschläge eingereicht worden: 1. Alwin Trints, Rudolf Weidig, Max Walter usw.; 2. Albert Bormann, Otto Grahl, Reinhard Weier usw.; 3. Alfred Leichenting, Emil Zahn, Arthur Dreßler usw.

Oberfrauendorf. Das Militärkonzert am 2. Kirmeisfesttag war den gegebenen Verhältnissen entsprechend leidlich besucht. Die Kapelle des 3. Bataillons, Infanterie-Regiment 10, Dresden, bot unter Leitung des Obermusikmeisters Schmidt ein gut zusammengestelltes Programm. Ein Konzertstück vor dem andern hervorzuheben, hies gleichzeitlich die anderen schlecht machen. Ganz besonders wurden die Zuhörer erfreut und belohnt durch sehr zahlreiche Zugaben. Dabei kam auch ein Violinolo zum Vortrag: Ballettstübe von Berlioz. Als Solist trat der Dirigent selbst auf und erntete wohlverdienten und reichen Beifall. Nach Beendigung des Programms verweilte man gern noch länger im Saal bei den Tanzweisen, die die Militärkapelle aufspielte, auch wenn man selbst nicht das Tanzen schwingen wollte.

Oberfrauendorf. Der Tag der Gemeindevahlen rückt immer näher. Da ist es angebracht, alle Wahlberechtigten nochmals eindringlich auf ihr Recht, noch mehr aber auf ihre unbedingte Wahlpflicht hinzuweisen. Jede nicht abgegebene Stimme hilft den anderen Wahlvorschlügen zum ersehnten Erfolg. Darum: Am Sonntag alle auf zur Wahl! Die amtlichen Stimmzettel werden erst im Wahllokal ausgegeben. Wahlzeit ist von 10—17 Uhr. Das Wahllokal ist wie früher im Gasthof Flemming.

Niederfrauendorf. Der Besuch des Konzertes am 2. Feiertag war den Umständen gemäß leidlich. Auch hier wurde den Anwesenden nur Gutes geboten, dafür bürgte ja schon der Name des Leiters, Kantor Schneider, Reinhardtsgrimma. Ueber das Dargebotene selbst kann nur das wiederholt werden, was über das gleiche Konzert in Reinhardtsgrimma in dieser Zeitung geschrieben wurde.

Ober- und Niederfrauendorf. Wie die Schulleitung mitteilt, findet in diesem Jahre das bisher übliche Weihnachts-theater nicht statt. Mahgebend dafür sind erstens die schwere finanzielle Lage der Familien, zweitens schulische und technische Schwierigkeiten. Vielleicht ist es im nächsten Jahre möglich.

Johnsbach. Wie bereits bei den letzten Gemeindeverordnetenwahlen, so sind auch diesmal wieder drei gültige Wahlvorschlüge eingereicht worden. Liste der Gutsbesitzer: W. Klotz, S. Wäntner, P. Vogler (Nr. 74), Arno Andreas, R. Zimmermann. Liste der Hausbesitzer, Beamte, Gewerbetreibende: Osw. Zimmermann (Bärenheide), L. Kummer. Liste der Arbeitnehmer: D. Nidel, M. Löwe (86), P. Boden, Br. Löwe. Die vier ersten der Gutsbesitzer-Liste und die drei ersten der Arbeitnehmerliste waren bisher schon im gleichen Amt.

Frauenstein. Noch rechtzeitig vor Beginn des Winterportes sind unsere Jugendberiberge mit Zentralheizung versehen worden. Alle Sportler werden dies sicher begrüßen, vor allem, wenn sie sich in Zukunft auch warm duschen können und in den Schlafräumen nicht gegen Morgen mit frosterstarrten Oberarmen aufwachen. Für Massenduschen kann nunmehr auch die bisherige Hauskur als geeignete Diale verwendet werden, da sie einen Einbau mit Windfangtüren erhält. So sehen wir einem schönen Winter gerüstet entgegen. Hoffentlich kann dann das nächste Jahr bei besserer wirtschaftlicher Lage doch noch die nötige Erweiterung bringen.

Frauenstein. Der „Frauensteiner Anzeiger“ schreibt: Wie wir erfahren, ist der Innenausbau anderer neuen Postämter vollendet und ebenso sind auch die Anlagen für den automatischen Fernsprechebetrieb im Postamt selbst fertiggestellt. Nur die Kabellegung nach Freiberg und die Einzelanschlüsse der Teilnehmer sind noch in Arbeit, es wird aber feierhaft geschätzt, um voraussichtlich Anfang Dezember den automatischen Betrieb aufnehmen zu können. Zur gleichen Zeit wird dann auch die Verlegung der Diensträume nach dem neuen Postgebäude erfolgen. Die Verößerung wird mit Freuden den durchgehenden Fernsprechebetrieb begrüßen; denn eine schnelle Verbindung zwischen den Teilnehmern des Ortsteiles ist dann gegeben und ebenso werden die Ferngespräche, vor allem mit dem Fernspreche Freiberg, schneller vermittelt sein. Die alte Postmeilensäule, die bisher im Garten des Poststempelschen Grundstückes (früher Bürgermeister Obbler) gestanden hat, wird durch Bildhauer Dursche in den schönsten Stellen ergänzt bzw. erneuert und soll nach der Eröffnung des Postbetriebes im neuen Postamtsgrundstück auf dem Vorplatz aufgestellt werden.

Borsdorf. In der Nacht zum Dienstag wurde in die im Erdgeschosse befindlichen Dienstzimmer des Postamtes in Borsdorf eingebrochen. Die Täter sind durch ein Abortfenster eingestiegen und haben die Eingangstür zu den Dienstzimmern erbrochen, in denen Pakete und Kästen aufbewahrt werden. Die Schränke und Pakete wurden erbrochen und durchwühlt, das Wertvollste nahmen die Einbrecher mit sich. Die Diebe müssen sehr geschickt gearbeitet haben. Denn der im Postamt zwei Treppen hoch wohnende Postmeister hat von dem Einbruch nichts gehört. Auch das Ansehen des Spürhundes brachte keinen Erfolg. Trotzdem hat man jetzt schon eine vermutlich sichere Spur.